

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

54 (6.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016999)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 54.

Dienstag, den 6. März.

1877.

Berlin, 1. März. Bei dem steigenden Interesse in der Entwicklung der deutschen Kriegsmarine wird es sich verlohnen, einmal einen Blick auf die Anfang 1877 im Gange befindlichen Schiffsbauten der kaiserlichen Admiralität zu werfen.

Vor Allem ist zu constatiren, daß der Bau von Schiffen für die deutsche Kriegsflotte auf auswärtigen Werften ganz aufgehört, nachdem die beiden im Flottengründungsplane von 1873 als Samuda I und II bezeichneten Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ (die bezüglich der Contracte wurden bekanntlich in der letzten Zeit der Geschäftsführung des Admirals Jachmann (abgeschlossen) in die stattliche Reihe der kriegstüchtigen Schiffe der Marine getreten sind. Alle seitdem unternommenen Bauten mit alleiniger Ausnahme der kürzlich erwähnten Torpedobootes) werden theils auf den eigenen Werften der Marine, theils auf deutschen Privatwerften ausgeführt.

Der Flottengründungsplan von 1873 hat bekanntlich auf die Verstärkung der Offensivkraft der deutschen Kriegsmarine durch Panzerfregatten von dem Kaliber des „König Wilhelm“ oder auch nur des „Kaiser“ und „Deutschland“ verzichtet und sich mit dem Zuwachse begnügt, der durch die Vollendung der schon im Jahre 1871 in Bau genommenen Panzerfregatten „Preußen“, „Großer Kurfürst“ und „Friedrich der Große“ in Aussicht gestellt ist. Von den genannten ist der erste, „Preußen“, welche im August 1871 auf der Werft des Vulkan in Stettin in Angriff genommen wurde, bereits im vorigen Frühjahr in Dienst gestellt worden. Die endgültigen Probefahrten sollen erst in diesem Frühjahr erfolgen; nach den bisherigen Proben hat das Schiff bei 4118 Tonnengehalt an 3800 Pferdekräften (gegen 5400 indicirte). Die zweite, „Friedrich der Große“, im Mai 1871 auf der Kieler Werft begonnen (Stapellauf 20. Sept. 1874), wird bereits in diesem Frühjahr seine Probefahrten machen, nachdem bei der Dampfprobe der Maschine erfolgte Schaden reparirt sein wird. Die dritte Panzerfregatte, der im December 1869 auf der Werft in Wilhelmshaven begonnene „Große Kurfürst“ (Stapellauf 17. Sept. 1875) ist so weit vollendet, daß mit dem Einsetzen der Maschine begonnen werden kann. Bis Ende 1877 wird also die Kriegsmarine über die volle Zahl der vorläufig in Aussicht genommenen Panzerfregatten verfügen.

Zu den Panzerfregatten zählte der Flottengründungsplan auch die Panzercorvette „Hansa“, welche bereits im October 1872 auf der Danziger Werft vom Stapel lief und ihre Panzerung auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin erhalten hat.

Von den fünf schweren Panzerfregatten (A—E), welche der Flottengründungsplan in Aussicht nahm, sind vier im Bau, und

zwei auf der Kieler Werft (seit 1874 bezw. 1876), zwei auf der Werft des „Vulkan“. Es sind das Doppelschraubenschiffe mit 5600 Pferdekräften („Hansa“ hat nur 3000 indicirte Pferdekräfte). Die Corvette A soll im Laufe dieses Jahres vollendet, die fünfte (E) ebenfalls in Bau genommen werden.

Diesen am nächsten stehen die beiden eisernen Corvetten „Leipzig“ (Thusnela des Flottengründungsplans) und „Seban“ (Corvette A des Flottengründungsplans), Schwesterfahrer mit schweren Maschinen (4800 Pferdekräfte), welche beide auf der Werft des „Vulkan“ gebaut sind. Die erstere soll im Mai ihre Probefahrten machen; die letztere im Laufe des Frühjahrs vom Stapel laufen.

Ferner sind im Bau zwei gedeckte Corvetten als Ersatzschiffe für die „Gazelle“ und „Arcona“. Die neuen Schiffe sollen anstatt 1300 Pferdekräfte deren 2500 haben. Die erste wird auf der Werft in Danzig, die zweite auf der Werft des „Vulkan“ gebaut; die Maschinen in der Anstalt von Egels, bezw. auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven. Die erstere wird voraussichtlich im October vom Stapel laufen. Eine dritte Corvette derselben Classe als Ersatz für die „Vineta“ soll im Etatsjahre 1877/78 in Angriff genommen werden.

Die fünf Monitors des Flottengründungsplanes sind durch Panzerkanonenboote mit 700 indicirter Pferdekräften ersetzt. Der Bau derselben ist der Werft der „Weser“ in Bremen übertragen. Drei derselben, „Wespe“, „Viper“ und „Biene“, sind bereits vom Stapel gelaufen. Das erste hat bereits seine Probefahrten gemacht und sich vorzüglich bewährt. Hier ist auch noch der Bau eines Kanonenbootes als Ersatz für das Schraubkanonenboot I. Classe „Delphin“ zu erwähnen, welcher der Werft von Schichau in Elbing übertragen ist. Das Schiff ist speciell zum Dienst in den chinesischen Gewässern bestimmt und zwar wird dasselbe, um die Dschunken der chinesischen Seeräuber bis in die Küstengewässer und die Flußmündungen verfolgen zu können, mit beweglichem Kiel gebaut, so daß beim Einlaufen in die Flüsse der Kiel eingezogen und somit ein flachgehendes Schiff hergestellt wird.

Von den ungepanzerten Corvetten soll die Glatdeckscorvette „Freya“ (nach dem System der „Ariadne“ und „Luise“) bereits in diesem Herbst in Dienst gestellt werden, um die Station in Ostasien zu übernehmen. Von den kleineren Corvetten sind zwei (B und C des Flottengründungsplanes) mit 2500 Pferdekräften im Bau und zwar auf der Werft der Norddeutschen Schiffsbau-Gesellschaft in Garden bei Kiel. Eine dritte soll im Laufe dieses Jahres in Bau genommen werden. Ebenso ist der Aviso A des Flottengründungsplans, die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ gebaut,

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

W. Bernhardt.

I. Die steinernen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Eines Tages war Carl zu ihr gekommen und hatte gesagt:

„Meine Kleine fängt an, mich gleichgültiger zu behandeln. Sie erscheint nicht mehr regelmäßig zu den Rendezvous. Sollte sie wankelmüthig geworden sein? Ich glaube beinahe, indessen, ich mache mir Nichts daraus. Ich habe jetzt wichtigere Dinge zu thun.“

„Was hast Du vor, lieber Carl, Du schändlicher Spitzbube?“

„Du giebst mir da einen Ehrentitel, ohne daß ich den Beweis führen könnte, ihn auch zu verdienen! Höre mich an. Ich habe eine Reise vor, bei der ich ein paar Groschen verdienen kann. Sollte meine kleine Donna sich besinnen und noch einmal bei Dir vorsprechen, dann tröste sie in ihrem Unglück und sage ihr, ich würde bald wieder vor die Sonne ihres Antlitzes treten und mich von ihr bescheinen lassen!“

Nach dieser graziosen Rede-Wendung verschwand er.

Aber er war nur ein paar Tage fort gewesen, als er mit einer höchst geheimnißvollen Miene abermals bei Frau Krause erschien.

„Da bist Du ja schon wieder,“ rief diese ganz entzückt, indem sie die Arme ausbreitete. „Wahrlich, Du verdienst nicht, mein Freund zu heißen, ich aber besitze eine wahrhaft mütterliche Bärtlichkeit gegen Dich.“

Carl antwortete nur mit einer Art Grunzen auf diesen Ausbruch der Zuneigung.

Er fragte kurz:

„Hat sie geschrieben?“

„Sie hat! Sie hat!“ schrie Mutter Krause, indem sie ein zierlich aussehendes Billet emporhielt, welches ihrem Freunde angenehm in die Nase duftete.

Dieser griff darnach und haßte es sogleich.

Er öffnete und las mit halblauter Stimme:

„Mein Herr! Es sind Umstände eingetreten, die es mir wünschenswerth erscheinen lassen, eine Zeitlang von Ihnen fern zu bleiben. Es werden Umstände eintreten, die es mir wünschenswerth erscheinen lassen, diesen Bann wieder zu lösen. Ich rechne dann auf Ihre Ritterlichkeit, Sie werden wieder erscheinen, ohne der Trennung zu gedenken, welche sein muß!“

„Ohne Unterschrift!“ sagte Frau Krause, die über die Schulter des Lesers in das Briefchen geschickt hatte. „Aber ein hübscher Styl!“

„Sehr angenehm für mich, sehr passend!“ murmelte Carl vor sich hin. „Ich hätte jetzt in der That keine Zeit, eine Liebesaffaire zu führen. Ich will mich mit ganzer Kraft auf das Unternehmen werfen, welches so lohnend zu werden verspricht. — Nun hören Sie, Frau Krause!“ sagte er laut in befehlendem Tone.

welche bis auf das Einsetzen der Räder fertig ist und im März seine Probefahrten machen soll.

Von den vorerwähnten Schiffen sind also gebaut bezw. im Bau: auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven: Panzerfregatte „Großer Kurfürst“, auf der kaiserlichen Werft in Kiel: Panzerfregatte „Friedrich der Große“ und zwei schwere Panzer-corvetten, auf der Werft in Danzig; Panzercorvette „Gansa“ und Ersatzcorvette „Gazelle“. Unter den Privatwerften nimmt die des Vulkan in Stettin die erste Stelle ein: da ist die Panzerfregatte „Preußen“ gebaut und die „Gansa“ gepanzert; ferner im Bau: Zwei schwere Panzercorvetten, zwei eiserne Corvetten („Leipzig“, „Sedan“) und Ersatzcorvette „Arcona“. Auf der Werft der „Weser“ (Bremen) fünf Panzerkanonenböte; Norddeutsche Schiffsbau-gesellschaft zwei leichte Corvetten und die Yacht „Hohenzollern“; bei Schichau in Elbing ein Schraubenkanonenboot.

Berliner Plaudereien.

(Schluß.)

In unserm Falle stellte sich das Unglück in Gestalt eines sonst ganz netten Stubenmädchens ein, der es die gnädige Frau unterzagt hatte, ihren Geliebten, einen maßbaumschlanken Garde-Mann, im Hausflur zu empfangen, was diese ihrer „Gnädigen“ nicht vergessen konnte. „Hau! Du meinen Juden, hau! ich Deiner Juden!“ sagt ein Sprüchwort, das man tausendmal hören muß, und das Stubenmädchen sagte es auch.

Sie verrieth ihrem Herrn das Geheimniß der alten Mamsell, nämlich die in seiner Abwesenheit stattfindenden zärtlichen Zusammenkünfte des Schauspielers mit seiner Gattin in der eigenen Wohnung. Das ging dem alten Herrn denn doch über seinen adeligen Stammbaum und die alte, aber immer noch rührige und tüchtige Kochfrau Rache, begann sofort in seinem Busen ein Gericht zu kochen, das dem Schauspieler nicht zum Besten bekommen sollte.

Der alte Herr sagte vor einigen Tagen seiner jungen Frau, daß er auf drei Tage verreise, um in Dingsda ein nothwendiges Geschäft abzuwickeln, welches seine persönliche Anwesenheit bedinge, worin auch durchaus nichts Besonderes lag, da dies ja öfter vorgekommen war. Was der alte Herr vorausgesehen hatte, geschah. Er hatte sich per Droschke zum Bahnhof begeben und war von dort in einer anderen Droschke wieder zurückgekehrt, um sich in das wenige Häuser von seiner Wohnung entfernte Hotel garni ein zu logiren.

Raum hier angekommen, kam auch schon sein Stubenmädchen und berichtete ihm verabredetermaßen, daß seine Frau bereits einen Dienstmann mit einem Briefchen an den Schauspieler fortgeschickt habe und der Herr trug dem Mädchen weiter auf, ihm unter allen Umständen Bescheid zu bringen, wenn der Schauspieler sich in der Wohnung bei der gnädigen Frau befinde. Er kalkulierte, daß, da der Schauspieler heute Abend aufzutreten habe und jetzt schon Nachmittag sei, dies Stelldichein jedenfalls erst nach be-

Diese, eines solchen Tones bei ihm nicht gewöhnt, antwortete:

„Was willst Du, Narr!“

„Du sollst hören, was ich Dir sage!“

„Du hättest ich wahrlich Etwas zu thun!“

„Da sollst hören!“ rief er so zornig, daß das alte Weib, welches ihn bisher für einen gleichgesinnten Genossen gehalten hatte, erzitterte, und mit halblauter Stimme zu sagen wagte:

„Er befiehlt mir in meinem eigenen Hause!“

„Ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen!“ fuhr Carl im Tone des Befehlshabers fort, „und ich erwarte, daß Du allen meinen Anordnungen auf das Genaueste Folge leisten wirst.“

„Du hast ja eine sonderbare Art, mit mir zu sprechen, angenommen,“ sagte Frau Krause, indem sie nicht ohne Schen in die bligenden Augen des vor ihr Stehenden blickte. „Was willst Du von mir?“

„Zunächst, daß Du mir versprichst, unbedingt zu thun, was ich Dir vorschreiben werde.“

Die Alte hatte unterdessen ihren Muth wieder zusammengefaßt und schallt sich selbst wegen der Berrücktheit aus, auf einen Menschen zu hören, wie Carl, und wegen ihrer Schwäche, sich von ihm durch ein paar befehlende Worte einschüchtern zu lassen.

„Wir Frauen sind doch das zarte Geschlecht,“ rief sie mit rohem Lachen, „sonst könnte uns ein Bursche wie Du, nicht in das Bockshorn jagen!“

„Ruhig!“ donnerte Carl. „Unsere Rollen haben sich geändert. Hier lies!“

Während er dies sprach, hatte er aus seinem Notizbuch einen Streifen Papier gezogen, der einige auf grauem Untergrund mit brennend rother Schrift eingedruckte Zeilen zeigte.

Mit erschrockener Miene griff die Frau darnach und las. Es waren nur wenige Zeilen, welche anscheinend ohne Bedeutung waren. Sie hießen:

„Die steinernen Schwestern sind zwei Städte, dicht neben einander erbaut, durch Jahrhunderte lang innig mit einander verbunden gewesen. Sie heißen Altona und Hamburg.“

Sie wollte die Karte zurückgeben.

„Lies erst das Wasserzeichen!“ herrschte er sie an.

Frau Krause hielt das Blatt gegen das Licht und buchstabirte: B. G.

„Weißt Du was das heißt?“ fragte Carl.

endigter Vorstellung stattfinden werde und er traf seine Maßregeln darnach.

Er ließ sich den Hausknecht kommen, schickte diesen nach der nahegelegenen Artillerie-Kaserne mit einem Billet an einen ihm bekannten Lieutenant und der Hausknecht kehrte in Begleitung von sechs strammen Artilleristen zurück, welche im Hotel sich gültlich thun mußten für Rechnung des Herrn und außerdem Jeder noch ein ansehnliches Geldgeschenk erhielt. Währendem hatte der Hausknecht sechs Kantschuhe besorgen müssen, von denen jeder Artillerist einen erhielt nebst genauer Instruktion.

Gegen elf Uhr Abends kam das Mädchen und brachte die Nachricht, daß Alles in Ordnung sei und die gnädige Frau nebst Besuch sich bereits zur Ruhe begeben habe. Jetzt brach der Herr mit seinen kantschubewaffneten Reissigen auf und da er Parterre wohnte, stellte er unter die Fenster nach der Straße hinaus vier seiner Schildknappen auf, mit der Weisung, nur dort zuzuhauen, er verantworte es. Von den übrigen Zweien begleitet, begab er sich selbst in die Wohnung, was alles in so diskreter Weise geschah, daß er das Pärchen vollständig überraschte.

Der Herr mit der Reitpeitsche und die beiden getreuen Knappen mit den Kantschuhs hieben so unbarmherzig auf den unglücklichen Bühnenhelden los, daß demselben keine Zeit zum Ankleiden blieb und im decollirten Zustande wie er war, suchte er zu entkommen. Aber nur —

Durch eine hohle Gasse konnt' er kommen.

Es führt' kein anderer Weg nach Küsnacht, und dieser eine war — der Weg durch's Fenster. Am ganzen Leibe braun und blau geschlagen, gelang ihm dies endlich. Aber kaum daß er glücklich draußen war, nahmen ihn die draußen Harrenden in Empfang um die Berliner Blaufärberei an ihm zu vollenden. Wie ein Wahnsinniger, von den Furien der Artilleristen mit ihren Kantschuhen verfolgt, durchrannte er die Straßen, bis es ihm endlich gelang, seine Wohnung zu erreichen.

Am andern Tage wußte ganz Berlin bereits das Geheimniß der verfloffenen Nacht und der Heldenspieler sah sich genöthigt, nach dieser Parforce-Rolle der Kaiser-Residenz schleunigst den Rücken zu kehren.

Wie im Hause des Abenteuers das Lustspiel „der Weg durch's Fenster“ zwischen den beiden Eheleuten geendet, haben wir nicht erfahren können. Möglicly jedoch ist, daß die Reitpeitsche des Gatten noch eine weitere Rolle gespielt hat! —

Bermischtes.

— Von den Wundern der lebenden Jesuiten ist die Welt voll. In München aber hat ein todtter Jesuit Wunder gethan. Eine Klosterfrau war Jahre lang krank und weder Pulver noch Pillen wollten helfen; da verschluckte sie ein Stückchen Hemd eines in Paris erschossenen Jesuiten und wurde gesund zur selbigen Stunde. Wer aber einen Jesuiten mit Haut und Haar verschluckt, wird nie wieder krank.

Sie gab ihm das Blatt, verneigte sich demüthig vor ihm und antwortete:

„B. G., daß heißt nach den Statuten der steinernen Schwestern: Blinder Gehorjam. Wohlan, mein Herr, ich bin Ihre ergebene Dienerin, verfügen Sie über mich, wie Sie wollen!“

Carl klopfte ihr jetzt freundlich mit der Hand auf die Schulter und sagte in dem lebenswürdigsten Tone, den er anzuschlagen vermochte:

„Nur nicht zürnen, Alte. Ich wollte Dich nur einen Augenblick fühlen lassen, wie es thut, wenn man zu irgend etwas commandirt wird. Im Uebrigen bleiben wir gute Freunde, nicht wahr?“ —

Er reichte ihr die Hand, die sie nahm und lebhaft drückte, indem sie fragte:

„Was soll ich aber thun?“

„Du kennst Dr. Bridges?“

„Sehr genau!“

„Und Elise, die kleine Handschuhmacherin.“

„Ja, ein wenig.“

„Gut, Alte, ich weiß wie weit Du sie kennst, denn ich weiß ja um das schustige Gewerbe, daß Du treibst und daß Dich früher oder später doch einmal ins Zucht- und Spinnhaus bringen muß, wenn Dich die Steinernen nicht retten. Wenn Du bei der einen nicht mehr sicher bist, nimm Dich die andere auf. Doch, kommen wir zur Sache!“

„Ich bin auf das Höchste gespannt.“

„Gut, so darfst Du also doppelt auf Deine Aufmerksamkeit zählen. Du wolltest die kleine Elise in die Arme des Wüstlings führen, aber der Streich mißlang Dir. Ich weiß, was Du sagen willst: Er war gut angelegt, aber es war ein Unglück dabei, in Gestalt eines eifersüchtigen Bräutigams. Eben dieser Bräutigam ist es, der zunächst beseitigt werden muß.“

„Mit Gewalt?“

„Alte Narrin!“ rief Carl. „Ich glaube, daß Dir das gefiele, dann hättest Du leichtes Spiel bei diesem jungen Mädchen, welches gänzlich ohne Schutz dasteht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
ca. 4600 M. Mauerwand,
ca. 500 " Deckwand,
ca. 100 " blauem Sand
soll in öffentlicher Submission an einen
Unternehmer vergeben werden.

Zum Verding der Lieferung ist auf
Donnerstag, 15. März,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission
Termin anberaumt, zu welchem Offerten
mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von
Mauerwand“
frankirt und versiegelt an uns einzureichen
sind.

Lieferungs-Verzeichniß und Submissions-
bedingungen liegen in unserer Registratur
zur Einsicht aus, auch können hiervon
Copien gegen Erstattung der Kosten em-
pfangen werden.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1877.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 4600 M. ge-
löschten Steinfalk soll in öffentlicher Sub-
mission an einen Unternehmer vergeben
werden.

Es ist hierzu Termin auf
Donnerstag, 15. März,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission
anberaumt, zu welchem Offerten mit der
Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von
Kalk“
frankirt und versiegelt an uns einzureichen
sind.

Lieferungsverzeichniß und Submissions-
bedingungen liegen in unserer Registratur
zur Einsicht aus, auch können hiervon Ab-
schriften gegen Erstattung der Copialien in
Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 28. Febr. 1877.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Amts und Amts-
gerichts nebst Gefängniß und Nebenanlagen
zu Wilhelmshaven erforderlichen Arbeiten
und Lieferungen sollen in folgenden Ab-
theilungen oder geeigneten Kombinationen:

1. Maurerarbeiten und Ma-
terialien rot. 80000 M.
2. Steine u. s. w. 84000 "
3. Steinmeharbeiten 3300 "
4. Zimmerarbeiten 35000 "
5. Dachdeckerarbeiten 6000 "
6. Klempnerarbeiten 2500 "
7. Tischlerarbeiten 12000 "
8. Schlosserarbeiten 6400 "
9. Glaser- und Malerarbeiten 6700 "
10. Ofenarbeiter 4400 "

im Wege der öffentlichen Submission ver-
geben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, 28. März
d. J., 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angelegt ist.
Die Unternehmer haben ihre Offerten
portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Arbeiten resp. Lie-
ferungen für das Amt und Amtsgericht
zu Wilhelmshaven“
bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie
Kostenanschläge und Zeichnungen können
bis zum Terminstage täglich und zwar
hier bei dem Unterzeichneten von 12 bis
1 Uhr, in Wilhelmshaven bei dem Herrn
C. Frohm, Wilhelmstraße Nr. 6, eine

Treppe hoch rechts von 2 bis 3 Uhr ein-
gesehen werden.

Wittmund, 1. März 1877.
Der Bauinspector.
T a a k s.

Bekanntmachung.

Die von den Herren Gottf. Meyer,
Schachtmeister Berndt, Schuhmacher Scholte
und dem Fräulein Reinicke bis 1. Mai
d. J. in dem den Dieslerschen Erben ge-
hörigen Hause an der Noonstraße gemieteten
Wohnungen sollen bis zum 1. Mai
1878 anderweitig vermietet werden.

Termin steht an am

Donnerstag, 8. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
in **Ernst Meyers Restauration.**
Carl Doerry,
Vormund der Kinder.

Verpachtungen.

Der Zimmermeister Kastele in Ostern
will am

Montag, 12. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Albers Wirthshaus zu Belfort 2 com-
plete Wohnungen in seinem zwischen Wil-
helmshaven und Belfort belegenen, neu
erbauten Hause öffentlich zum Antritt auf
1. Mai d. J. durch Unterzeichneten nach
alsdann vorzulegenden Bedingungen, ver-
pachten lassen.

Neuende, 3. März 1877.

H. C. Cornelissen.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des
Bürgervorsteher-Collegii
am

Mittwoch, 7. März,
Nachm. 3 Uhr,

Concert

am **Montag, den 12. März, Abends 7¹/₂ Uhr im**

Hotel Keese.

Mitwirkende:

Concertsängerin **Frl. André.**

Hr. Concertmeister Oeberhardt (Geige).

Hr. Kufferath (Violoncell).

Hr. Musikdirector Bromberger (Piano).

Carl Matthias

aus Bremen.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeu-
gung kann ein Buch, wie
das berühmte Original-
Meisterwerk „der Jugend-
spiegel“ allgemein em-
pfohlen werden. 150000
Exemplare desselben sind
bereits über den Erdball
verbreitet und Tausende
preisen den Tag, an dem
sie in seinen Besitz gelang-
ten. Möge Niemand, und
wäre sein Leiden noch so
groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhards in
Berlin SW. am Tem-
pelhofer Ufer 8 versendet
es an Alle, welche in
Folge von Jugendünden
oder Ausschweifungen siech
und elend wurden, ihre
Nerven- und Gedächtnis-
kraft einbüßten, traurig
und schwach in die Zu-
kunft blicken.

— Preis nur 2 Mk. —
Nehmt kein anderes, nur
dieses Buch ist das echte!

im Berliner Hof.

Tagessordnung:

1. Tonndeihs-Weg betr.

2. Etat pro 1877/78.

Zu dieser Sitzung ladet ergebenst ein
Der Bürgervorsteher und Wortführer
Albert Thomas.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 3. März 1877.

Die in das schulpflichtige Alter tretenden
Kinder sollen

Sonnabend, 10. d. M.,
Nachm. von 2 bis 4 Uhr,
in den drei hiesigen Schulen (an der
Königsstraße, im Elsaß und Neuheppens)
angemeldet werden.

Anmeldungs-pflichtig sind sämtliche
Kinder, welche bis zum 1. Mai d. J. das
sechste Lebensjahr vollendet haben. Der
Termin der Ausnahme wird noch näher
bekannt gemacht werden.

Der Schulvorstand.

Jeneky.

Bermischte Anzeigen.

Am Maskenballe bei Ernst Meyer sind
bei mir hängen geblieben: 1 Regenrod,
1 Paletot und 1 schwarzer Filzhut. Eigen-
thümer wollen sich bald einfänden.

G. Meyer, Schneidermeister.

Herr Lederhändler Siegemann hier selbst
will von seinem an der Altenstraße zu
Neuheppens belegenen Hause eine Woh-
nung auf Mai d. J. vermieten. Dieselbe
besitzt 2 Stuben, Kammer, Küche und
Bodenraum. Hofraum kann zugegeben
werden. Reflectanten wollen sich in Bull-
riede's Gaststube zu Neuheppens am

7. d. Mts., Nachm. 4 Uhr
einfänden. H. Eden.

Bescheidene Anfrage.

Sind die Kellernwirthe, wo Schacht-
arbeiter Mittags essen, verpflichtet, Erbsen,
Bohnen, Kaffee zc. nur vom Kaufmann A.
zu kaufen?

HOTEL KEESE.

Donnerstag, den 8. März 1877:

Öffentliche
Theater-Vorstellung & Concert
zum Besten der Ueberschwemnten in Ostfriesland

veranstaltet
vom Verein „**Humor**“
unter gütiger Mitwirkung geschägter Dilettanten.

PROGRAMM.

1. Hochzeitsmarsch aus: „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy.
2. Ouverture zur Oper: „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
3. „Ludwig Devrient“ oder „Die Macht des Genies“, Character-Lustspiel in 1 Act von Wilhelm Kläger.
4. Heimliche Liebe, Gavotte von Reich.
5. Humoristische Fantasie über die Kutsche-Polka von Stagny.
6. „Guten Morgen Herr Fischer!“ Operette in 1 Act von W. Friedrich, Musik von E. Stiegmann.
7. Potpourri aus der Oper: „Die Foklunger“ von Kretschmer.
8. „Die musikalischen Vierlinge“, Humoreske von Genée, bearbeitet von E. Neumann.

Auf vielseitiges Verlangen:
Billets à M. 1.50, Familien-Billets für 3 Personen à M. 3.00 sind im Hotel Keese und Abends an der Kasse zu haben.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

THEATER in WILHELMSHAVEN.

KAISER-SAAL.

Mittwoch, den 7. März 1877:

Zwei Vorstellungen.

I. Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr

Große Kinder-Vorstellung:
Schneewittchen
und die sieben Zwerge.

Romantisches Zaubermärchen in 7 Bildern.
Ermäßigte Preise.

II. Abend-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Preisgekröntes Sensations-
Schauspiel!

Zum ersten Male:

Zurücksetzung.

Preisgekröntes Sensations-Schauspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.
Preise wie gewöhnlich.

Alles Nähere die Tageszettel.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit gerichtlicher Genehmigung findet im
Zollenkopf'schen Geschäftslokal ein

Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren zu wesentlich ermäßigten Preisen statt und mache ich das Publikum hierauf aufmerksam.

Wilhelmshaven, den 7. Februar 1877.

C. Doerrn,

provisorischer Masse-Curator.

Nahn, Edamer und Schweizer
(Emmenthaler)

Käse

empfehlen billig

Ludwig Janssen.

Alle in meinem Fach vorkommenden
Arbeiten werden bei mir aufs Eleganteste
in kurzer Zeit ausgeführt.

G. Meyer, Schneidermeister.
Noonstraße.

Kieler Bückinge

empfehlen Ludwig Janssen.

Unterzeichneter hat Umstände halber
noch ca. 13 Grasen bestes Bandter Weide-
land für diesen Sommer zu verpachten.

Neuende, 3. März 1877.

H. C. Cornelissen.

Gesucht.

Auf sogleich zwei gute Rodarbeiter.
Zever. A. Mendelsohn.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Die nächste Uebungsstunde findet nicht
am Dienstag, sondern am

Freitag, 9. März

statt.

Der Vorstand.



Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Die nächste

Monatsversammlung

findet **Freitag den 16. März** statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Herr Gutsbesitzer A. Müller zum
Minnenhof will sein in Wilhelmshaven an
der Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße
belegenes, zur Zeit von den Herren In-
specteur Früchtening, Agenten Röbbeln,
Ofenseker Berlow und Restaurateur Lade-
wigs benutztes Haus nebst Warplatz und
Stallraum am

Freitag, 9. März cr.,
Nachm. 4 Uhr,

in Pfeifers Hotel in Wilhelmshaven zum
Antritte auf den 1. Mai d. J. öffentlich
meistbietend zum Verkauf aufsetzen lassen.

Bemerkte wird noch, daß der größte
Theil des Kaufpreises gegen mäßige
Zinsen in dem Immobile stehen bleiben
kann.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande
kommen, dann wird am angegebenen
Tage, Nachmittags 5 Uhr, in Pfeifers
Hotel die im gedachten Hause zur Zeit
von Herrn Ladewigs zum Betriebe der
Wirthschaft und eines Bierhandels benutzte
Wohnung zum Antritte auf den 1. Mai
d. J. öffentlich meistbietend verpachtet wer-
den und wird noch bemerkt, daß ein ent-
sprechender Stallraum dem Pächter der
Wohnung angewiesen wird.

Heppens, 26. Februar 1877.

R o h.

Gesucht.

Auf sofort einige junge Mädchen,
die das Kleidermachen erlernen wollen.

Frau Langhoop,
Kronprinzenstr. 47.

Kieler Bückinge

wieder vorräthig bei

H. Schimmelpenninck.

Zu vermieten.

Ein Stube ohne Möbel. Näheres in
der Exped. d. Tagesbl.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube auf sogleich.

C. Pfahl

in der Nähe des Bahnhofes.

Dankagung.

Alle die meinem seligen Manne die
letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit
unseren tiefgefühltesten Dank.

Wilhelmshaven.

J. S. Buhr Wwe. und Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr starb unsere
geliebte, gute Frau und Mutter, **Aug-
Pfahl geb. Reikowsky** nach langen
schweren Leiden im Alter von 46 Jahren
6 Monaten, welches wir Freunden und
Bekanntem tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 5. März 1877.

C. Pfahl u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
8. d. M. statt.